

Schließlich nimmt in dieser Welt doch Alles einmal ein Ende, selbst eine Fahrt über sechstausend Kilometer auf der Groß-Transasiatischen Eisenbahn, und nach einer Reise von dreizehntägiger Dauer hält unser Zug an den Pforten der Haupt- und Residenzstadt des großen Himmlischen Reiches.

Sechszwanzigstes Capitel.

»Peking! Alles aussteigen!« ruft Popof.

Herr Caterna antwortet mit richtig schnarrendem Parisisch:

»Glaub's Dir, alter Junge!«

Alle Welt hat die Wagen geräumt.

Es ist um vier Uhr Nachmittags.

Für Leute, die durch eine dreihundertzwölf Stunden lange Fahrt erschöpft sind, ist's jetzt nicht an der Zeit, durch die Stadt — was sag' ich? ... durch die vier ineinander geschachtelten Städte zu laufen. Dazu hab' ich ja Muße genug, da sich mein Aufenthalt in dieser Hauptstadt auf mehrere Wochen erstrecken wird.

Vorläufig empfiehlt es sich, ein Hôtel auszuwählen, in dem ich einigermaßen erträglich wohnen kann. Nach eingeholter Erkundigung heg' ich die Hoffnung, daß das in der Nähe des Bahnhofs gelegene »Hôtel der Zehntausend Träume« ein Unterkommen bieten dürfte, das unsre abendländischen Gewohnheiten nach Möglichkeit befriedigt.

Die dem Fräulein Zinca Klorf zugedachte Visite denk' ich am folgenden Tage abzustatten. Ich werde mich zu ihr noch eher begeben, als der Kasten in ihre Wohnung geschafft worden ist, und ach! immer zu zeitig, weil das nur den Zweck hat, ihr das Ableben ihres Verlobten mitzutheilen.

Der Major Koltitz wird mit mir dasselbe Hôtel bewohnen. Ich brauche von ihm nicht Abschied zu nehmen, so wenig wie von Herrn und Frau Caterna, die vor ihrer Weiterreise nach Schanghai ebenfalls vierzehn Tage hier zu verweilen denken. Pan-Chao und der Doctor Tio-King werden von einem Wagen abgeholt,